

Die Jahrhunderthochwasser der Aare in Thun und Bern der Jahre 1999 und 2005 haben ihren Ursprung nicht zuletzt in den frühen Gewässerkorrekturen des 18. und 19. Jahrhunderts. Letztlich sind sie das Resultat menschlicher Eingriffe in den natürlichen Lauf der Flüsse. In den Jahren 1711 bis 1714 wurde die Kander in den Thunersee umgeleitet. Sie floss vorher ein paar Kilometer westlich von Thun direkt in die Aare. Die Kanderumleitung verursachte in den Folgejahren verheerende Überschwemmungen in der Stadt Thun. Für die Uferschutzbauten im Aaretal zwischen der ehemaligen Kanderamündung und der Stadt Bern wirkte sich die periodische Öffnung der neu errichteten Thuner Schleusen ab 1730 negativ aus. In den Jahren 1824–1859 und 1871–1892 zwang man die bis dahin weit ausschweifende, mäandrierende Aare mit Altarmen und Inseln durch Begradigungen und Dammbauten in ein festes Bett. Hauptgrund dafür war die Erleichterung der damals prosperierenden Schifffahrt auf der Aare, welche vor dem Bau der Eisenbahn die wichtigste Verkehrsachse im Kanton Bern war. Ironie des Schicksals: Mit der Eröffnung der Centralbahn zwischen Bern und Thun im Jahr 1859 wurde bereits die erste Aarekorrektur obsolet. Doch das unfertige Werk musste vollendet werden. Klimatisch bedingte Trockenphasen machten das dem Fluss abgerungene Land fatalerweise auch als Siedlungsraum attraktiv, weil Hochwasser zu Beginn des 20. Jahrhunderts selten waren.

Das Dogma eines durch Kanal- und Dammbauten zu erzielenden sicheren Hochwasserschutzes wurde in den letzten Jahrzehnten aufgebrochen. Die Hochwasser der Jahre 1999 und 2005 in Thun und Bern haben die Notwendigkeit aufgezeigt, sich von den veralteten Hochwasserschutzkonzepten zu verabschieden. Die verantwortlichen Wasserbauingenieure und die kantonalen Behörden haben erkannt, dass der Aare wieder mehr Raum gegeben werden muss. Mit dem Projekt *aarewasser* hat der Kanton Bern gemeinsam mit den 18 uferanliegenden Gemeinden an der Schwelle zum 21. Jahrhundert ein nachhaltiges Hochwasserschutzkonzept entwickelt, das den Aareraum zwischen Thun und Bern aufwerten wird. Die Vision verfolgt einen wirksamen Hochwasserschutz, eine sichere Trinkwasserversorgung, die ökologische Aufwertung des Aareraums sowie attraktive Naherholungsgebiete an der Aare.

Andreas Hügli, geboren 1971, studierte Geschichte und Allgemeine Ökologie an der Universität Bern. Als Historiker arbeitet er heute in einem Kompetenz- und Servicezentrum für Politik in Bern sowie als selbstständiger Autor.